

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 104 (1962)

**Heft:** 6

  

**Artikel:** Antibiotika in Prophylaxe und Therapie

**Autor:** Beglinger, F.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-591999>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Antibiotika in Prophylaxe und Therapie

Angeregt und in gewissem Grade beunruhigt durch die stets zunehmende Verwendung der Antibiotika verschiedenster Provenienz in Medizin, Veterinärmedizin und Tierernährung veranstaltete die Gesellschaft Zürcherischer Tierärzte am 9. November 1961 für die Tierärzteschaft der Ostschweiz einen Vortragszyklus in Winterthur, der wertvolle Aufschlüsse über die Antibiotika-Wirkung in Therapie und Prophylaxe vermittelte. Es sprachen Prof. W. Weber, Institut für Tierzucht und Hygiene der Universität Bern; PD Dr. F. A. Schaub, Medizinische Universitätsklinik Zürich; Dozent Dr. W. Stöckl, Bundesanstalt für Tierseuchenbekämpfung Mödling bei Wien, und Dr. E. Schumacher, Vet. Pharmakolog. Institut der Universität Zürich. Die Veranstaltung wurde von über 140 Kollegen besucht, was auf das große Interesse unseres Standes an der Antibiotika-Verwendung schließen läßt.

Es ist sicher richtig und nötig, daß auch die Veterinärmedizin eindeutig Stellung bezieht, in welchem Maße die Antibiotika bei gesunden und kranken Tieren, das heißt in Therapie und Ernährung, verwendet werden sollen. Von landwirtschaftlicher Seite werden immer wieder Versuche unternommen, die behördlich festgesetzten Maximalmengen in den Futtermitteln zu erhöhen. Es wird dabei außer acht gelassen, daß sich Makroorganismus, Mikroorganismus und Antibiotika immer im Rahmen eines biologischen Vorganges aneinander messen, so daß nach vermeintlich günstigen sich allmählich oder plötzlich sehr ungünstige Folgen einstellen können. Die Resistenz- und Allergie-Probleme der Humanmedizin illustrieren wohl zur Genüge, mit was für Gefahren zu rechnen ist.

Der Kliniker soll nur dann Antibiotika verwenden, wenn er sorgfältig diagnostiziert hat und sicher ist, daß das gewählte Antibiotikum nötig und wirksam ist. Der Ernährungsfachmann soll die nutritive Antibiotikadose nicht überschreiten.

Als Schlußfolgerungen der Referate und der rege benützten Diskussion können angeführt werden:

1. Therapeutische Antibiotika-Dosen gehören nur in die Hand von Medizinalpersonen.
2. Der klinisch tätige Tierarzt soll seriös diagnostizieren und zielgerichtet medizieren. Schrotschüsse in Form der von der Industrie zusammengewürfelten Antibiotika-Präparate sind verwerflich.
3. Nach wie vor ist die Auffassung der Gründerzeit der Bakteriologie, daß nur strikte hygienische Maßnahmen der zielgerichteten Therapie zum Erfolg verhelfen können, höchst modern.
4. Nachdem es möglich ist, Antibiotika-Zusätze im Futter quantitativ zu erfassen, muß streng darauf geachtet werden, daß die nutritiven Dosen nicht überschritten werden. Der Handel mit Antibiotika-Konzentraten ist an sich suspekt und sollte nicht gestattet sein.
5. Auch die Veterinärmedizin muß sich mit ernährungsphysiologischen Belangen vermehrt befassen. Es besteht ein großer Mangel an Ernährungsfachleuten. Mehr und mehr wird es nötig sein, die Tierernährung unter Berücksichtigung gesamtbiologischer Gesichtspunkte zu gestalten, und für diese integrierende Schau ist sicher der Tierarzt prädestiniert und unentbehrlich.

Die vier erwähnten Referate erscheinen nachfolgend im Druck, den Institutionen, die die Tagung ermöglichten, sei auch hier bestens gedankt.

*F. Beglinger*, Präsident der Gesellschaft Zürcherischer Tierärzte